

Diskussion um Saftlinge oder ist Hygrocybe paraceracea Bon eine gute Art?

HANS D. ZEHFUSS
Waldstraße 11
D-66053 Pirmasens

Bei dem geselligen Abend in der Dahnner Hütte des Pfälzerwaldvereins, anlässlich der Jahrestagung 1994 der DGfM in Dahn/Pfalz, legte H. BENDER (Mönchengladbach) eine Kollektion Saftlinge vor, die er und seine Frau tagsüber auf der Hups (das ist eine alte Viehtrift zwischen dem Ort Fischbach und seiner Annexe Petersbächel), nahe der französischen Grenze, gesammelt hatten. Soviel ich davon mitbekam, wurden die Pilze, angestrahlt mit einer Taschenlampe, von einem Kreis illustrier Mykologen ausreichend begutachtet, ohne daß man einen Namen zu hören bekam. Ich hielt mich dabei bewußt zurück. Tags darauf unternahm BENDER mit dem Ehepaar KRAUCH aus Wünnenberg eine weitere Begehung dieses Gebietes, wobei der gleiche Pilz, neben anderen interessanten Saftlingen, wieder in größerer Anzahl gefunden wurde. Ein Teil dieser Aufsammlungen gelangte einen Tag später an mich. Flugs fuhr ich zu der Stelle, um mir die Sache einmal näher anzusehen, zumal KRAUCHs und ich ganz in der Nähe zu einer Moortäublings-Exkursion unterwegs gewesen waren. Hierbei entstand die beigegegebene Aufnahme. Auf der jetzt wieder gemähten alten Grasfläche standen um die hundert Fruchtkörper der fraglichen Art in allen Farbübergängen von weißlich ausgebläßt, sonst hell zitronengelb bis zu kräftig orangerot.

Der Pilz an sich ist mir von anderen, ähnlichen Fundstellen im Gebiet lange bekannt - besser müßte ich sagen "die Pilze", denn ich glaubte bislang darin mehrere Arten zu sehen, zumal ich bisher immer einmal hell zitronengelbliche, dann mal wieder blaß orangefleckige auf gelber Grundfarbe oder orangerote mit mehr oder weniger intensiver Tönung gefunden hatte. Immer wieder mit der MOSERSchen Bestimmungsflora vorgenommene Bestimmungsversuche führten zwar zu einem Ziel, besser gesagt zu Zielen - nicht verwunderlich bei dieser breiten Farbskala der Art - jedoch blieb immer eine Restunsicherheit. Einmal waren es Färbung, Tönung oder Klebrigkeit, dann die Lamellenhaftung, dann waren es Sporengröße oder -form, was nicht so recht passen wollte. Nebenbei gesagt, ich bin heute der Meinung, daß man mit diesem Bestimmungsbuch kaum Saftlinge richtig bestimmen kann, zumindest nicht die Arten aus der

hier in Frage kommenden Gruppe mit mehr oder weniger schleimigem Hut und Stiel und gleichzeitig mit gelben bis orangen Farben. Schleimig, klebrig oder nicht ist eine reine Witterungsfrage!

Gegen Ende 1993 erhielt ich aus dem IHW-Verlag (Eching) die von A. EINHELLINGER ins Deutsche übersetzte Arbeit "Hygrophoraceae" von M. BON, die ich nicht zuletzt wegen "meiner Saftlinge" bestellt hatte. Und in der Tat gelang es mir, damit zu einer Definition mit Bingham zu kommen, die auf meine Funde zutrifft: Hygrocybe paraceracea Bon. Obwohl ich sagen kann, daß die dort gemachten Angaben gut auf meine Funde passen, so will ich hier doch eine Kurzbeschreibung anführen.

A. Makroskopische Merkmale

Hutfarbe und -konsistenz: Von hell zitronengelb in allen Übergängen bis kräftig orangerot, hygrophan, ausgebläßt weißlich. Bei Feuchtigkeit deutlich schleimig, trocken wachsartig.

Hutgröße und -form: Bis 6 cm im Durchmesser reichend; in der Jugend halbkugelig, später stumpf-konisch, alt ausgebreitet mit leichtem Buckel.

Hutrand: Zunächst etwas abgeknickt; feucht deutlich gerieft, alt einreißend und sehr fragil.

Lamellenhaftung: Auf ganzer Breite angeheftet (jung) bis deutlich ausgebuchtet (alt); dicklich und etwas entfernt stehend; am Grund queraderig.

Lamellenfarbe: Blasser als der Hut, d.h. bei helleren, gelben Exemplaren weißlich, bei orangen am Grund gelborange mit Aufhellung gegen die Schneide.

Lamellenschneide: Erst glatt, später mehr oder weniger gekerbt.

Stielfarbe und -konsistenz: Färbung wie der Hut, aber immer heller. Bei Feuchtigkeit deutlich schmierig, sonst trocken; Basis weiß mit Myzelfilz.

Stielgröße und -dicke: Je nach dem umgebenden Gras bis zu 6 cm lang, Dicke bis 1 cm.

Stielform: Mehr oder weniger gleich dick, manchmal mit mittliger Längsrinne.

Fleisch: Wiederum je nach Hutfärbung mehr oder weniger weiß bis gelblich, mit orangefarbenem Eindringender Tönung im Hut; im Stiel weißlich-gelblich.

Geruch: BON nennt - falls wahrnehmbar! - einen krautigen oder an

Efeu anklingenden Geruch (?) der frischen Pilze.

Standort in unserem Falle: Ungedüngte Honiggras-Wiese auf schwach saurer Unterlage.

B. Mikroskopische Merkmale

Sporen: Oval, seltener auch eingeschnürt (variierend, ob durch Alter oder Fruchtkörper?). Maße: (6,5-)7-9(-9,5) x 4,5-5,5 µm.

Basidien: Längskeulig; 40-45 x 4-5 µm unten und 7-8 µm oben; meist 4-sporig, aber auch 2-sporig.

Zystiden: Keine gesehen, auch nicht an jungen Exemplaren.

Epikutis: Mit 3-4 µm breiten, gelifizierten Endhyphen, darunter ein Hypoderm mit deutlich breiteren Hyphen (bis ca. 10 µm).

Trama: Septen teilweise mit Schnallen.

Die makro- wie mikroskopischen Merkmale deuten auf eine nahe Verwandtschaft zu Hygrocybe obrussea (Fr.:Fr.) Wünsche (= H. quieta (Kuehn.) Sing.) hin. Die angegebenen Trennmerkmale sind vage. Einmal Anzahl und Häufigkeit eingeschnürter Sporen, dann lt. Definition und Skizze unterschiedliche Huthautmerkmale (die Huthaut-Skizzen in dem Buch von BON sind sehr auf die Auffassungen des Verfassers hin getrimmt, im Text herausgestellte Unterschiede kaum erkennbar!), und schließlich bleibt da noch der an Lactarius quietus anklingende Geruch, der ebenfalls nicht an allen Fruchtkörpern von H. obrussea vorkommt. Inwieweit diese aufgeführten "Inponderabilien" ausreichen, um eine neue Art zu kreieren, bleibt in das Ermessen des Autors gestellt.

Anmerkung

An Abbildungen gibt es meines Wissens in der Literatur eine ganze Menge, die auf das natürliche Erscheinungsbild dieses Pilzes in allen seinen Varianten hingedeutet werden könnten. Autorisierte Abbildungen auf der Farbtafel 38 von BON; "Hygrophoraceae", auch die Abbildung C auf der 2. Farbtafel (als H. obrussea) dieses Werks passen gut.

Ein Farbbild nach einem Farbdia des Verfassers befindet sich in der Mitte dieses Mitteilungsblattes.

GOLDGELBER ZITTERLING

Farbtupfer
im Januar
in Kontrast
zu Schwarz
und Weiß
von Baum
und Schnee

Ein Zitterling
in Orange
am gefallenem
Astwerk

Leuchtet
am toten Holz
das Leben
gebiert
in Starre
und Kälte
ringsum

MARIA GRÜN WALD

LAUBHOLZ-HÖRNLING

Kleine Flammen züngeln
hell am toten Holz
brechen leuchtend auf
aus Spalten und aus Rinden

Lodern goldengelb
am gefällten Baum
Farbenpracht vermischt
im Kelch des Herbstes

Nicht ein Regen
löscht das Feuer
die Wärme einer Sonne
vertreibt den Spuk

MARIA GRÜN WALD

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [13_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Zehfuß Hans Dieter

Artikel/Article: [Diskussion um Saftlinge oder ist *Hygrocybe paraceracea* Bon eine gute Art? 42-44](#)